Krakauer Zeitung.

Nr. 181. Dinstag den 11. August **1863.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Juli d. J. dem Titular-Ober-Arzte und Communitätsphysicus zu Peterwardein Doctor Thomas Spernoga bei dessen erbetener Zurückversetzung in den Pensionsstand in Anerkennung seiner langen und belobten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Juli d. J. an dem Domcapitel zu Mantua den Supplenten der Religionslehre am dortigen Gymnasium, Roberto Ardigó, zum Canonicus di S. Filippo e Giacomo und den Kanzler der bischöflichen Curie daselbst, Carlo Savoja, zum Canonicus di S. Taddeo allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Juli d. J. den Weltpriester der Olmützer Erzdiöcese Dr. Joseph Symerski zum Professor der Kirchengeschichte an der theologischen Facultät zu Olmütz allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat die erledigte Stelle des Directors der Hülfsämter bei dem Ober-Landesgerichte in Prag dem dortigen Hilfsämterdirectionsadjuncten Anton Musil verliehen.

Die königlich siebenbürgische Hofkanzlei hat den disponiblen überzähligen Beisitzer der königlich siebenbürgischen Gerichtstafel Ladislaus Vajda de Soosmezö zum wirklichen Secretär des königl. siebenbürgischen Guberniums ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 11. August.

Die G.C. hebt heute hervor, daß unter den bereits sehr zahlreichen in Wien eingelaufenen Antworten deutscher Fürsten auf die Einladung Sr. Majestät des Kaisers nach Frankfurt sich bis jetzt keine einzige ablehnende befindet.

Die nächste Zeit wird voraussichtlich eine Fluth von Enthüllungen über den Inhalt des österreichischen Entwurfs einer Bundes-Reorganisation bringen, denn es versteht sich wohl von selbst, daß die kaiserliche Initiative sich nicht darauf beschränkt, das Thema im Allgemeinen anzuregen, sondern daß in Frankfurt bereits die Grundzüge der Reorganisation zur Vorlage kommen, wie Oesterreich sich dieselben als möglich und nothwendig denkt. Alle jene Enthüllungen, so weit sie über das hinausgehen, was als Inhalt und Kern einer aus den großdeutschen Gedanken hervorgegangenen That bundesmäßiger und bundestreuer Entwicklung mit absoluter Nothwendigkeit gegeben ist, wird man indeß, wird der „Prager Ztg." aus Wien 7. d. geschrieben, mit entschiedenem Mißtrauen aufnehmen müssen. Die Einzelnheiten der Vorlage sind bis jetzt das ausschließliche Eigenthum der unmittelbar entscheidenden Kreise, und es ist der ausdrückliche Beschluß gefaßt, Nichts darüber zu verlautbaren, bis Se. Majestät der Kaiser selbst sie den in Frankfurt versammelten Fürsten übergeben.

Wie der „Btschftr." erklärt, ist aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß der König von Preußen bei der Fürstenversammlung in Frankfurt erscheinen wird. Die „Presse" sagt, der Staatsminister Ritter v. Schmerling werde Se. Maj. den Kaiser nach Frankfurt begleiten. Der König von Preußen habe zwar sein Erscheinen in Frankfurt noch nicht bestimmt zugesagt, aber noch weniger abgelehnt.

Der „Prag. Z." schreibt man in diesem Betreff aus Wien 6. d.: Se. Maj. der Kaiser hat den Inhalt des Handschreibens ddo. 31. Juli dem König Wilhelm bei der persönlichen Begegnung in Gastein warm ans Herz gelegt, noch bevor er ihm unmittelbar vor dem Scheiden das Schreiben selbst mit der förmlichen Einladung eigenhändig überreichte. Der König hat sich nicht gegen die vorgeschlagene Fürstenzusammenkunft, wohl aber ausdrücklich für die Nothwendigkeit einer Reorganisation des Bundes ausgesprochen. Eine bestimmte Zusicherung jedoch, in Frankfurt erscheinen zu wollen, ist weder in Gastein noch seitdem erfolgt.

Durch die Initiative, glaubt die „Augsb. Allg. Z.", wird nicht blos der Gang der inneren politischen Entwicklung Deutschlands, sondern auch der äußern Politik Europa's für die nächste Zeit wie für die fernere Zukunft wesentlich bestimmt werden. Der Zusammentritt der Fürsten, die an der Spitze von 70 Millionen stehen, verbürgt den Frieden Europa's, denn sie repräsentiren eine so ungeheure Macht, daß sie im Stande sind, den Frieden zu erzwingen, und deßhalb wird ihn Niemand zu brechen wagen. . . . . . . Die großen national-ökonomischen Fragen, welche in der letzten Zeit die deutschen Parlamente und die öffentliche Meinung Deutschlands beschäftigten, haben die Geister, wenn auch erregt, doch einander näher gebracht, andere Vorgänge haben den Stämmen Gelegenheit gegeben, einander näher zu treten und sich die Hand zu reichen. Das ist eine Bürgschaft dafür, daß das deutsche Volk der Lösung der großen Frage des Tages seine volle einige Unterstützung zuwenden und sich den berühmten in allen Kämpfen bewährten Grundsatz Scharnhorsts zur Richtschnur nehmen wird: „Es ist nicht immer möglich, daß das Beste geschieht, die Hauptsache ist, daß überhaupt etwas geschieht."

„La France" beeilt sich zu versichern, daß auf dem Frankfurter Fürstentage nur innere Angelegenheiten Deutschlands zur Sprache kommen werden. Und der „Constitutionnel" hält es für gewiß, daß der Aufruf des Kaisers von Oesterreich von den andern Fürsten (par les autres princes) des deutschen Bundes gehört werden wird. An den Höfen zweiten Ranges gäben sich namentlich Tendenzen kund, die in vollkommener Uebereinstimmung mit den Ideen des Wiener Cabinets stehen.

Nach der „Ostd. Post" ist am 7. d. der Courier abgegangen, welcher die Note Oesterreichs bezüglich der Antwort des Fürsten Gortschakoff in ihrer definitiven Fassung nach Paris überbringt. Nachdem das Tuilerienkabinet von derselben Kenntniß genommen, wird sie gleichzeitig mit der französischen und englischen Note nach Petersburg expedirt werden. Die Noten der drei Mächte sind weder identisch, noch auch haben sie einen identischen Schlußpassus; doch sind sie ihrem Inhalte nach analog und unterscheiden sich nur im Tone und in der Stylisirung von einander. Die Waffenstillstandsforderung hat man fallen lassen; ihrer geschieht in keiner der drei Noten mehr eine Erwähnung; die übrigen Propositionen, die aus den früheren Depeschen genügend bekannt sind, werden aufrecht erhalten und streng und präcis als Forderungen formulirt. Es sind Anzeichen vorhanden, daß das russische Cabinet eine Wendung im Sinne der Nachgiebigkeit machen werde.

Die „Presse" bespricht die neueste Gortschakoff'sche Depesche an Hrn. v. Budberg in Paris und findet, daß damit, wie mit jener an Hrn. v. Knorring in Wien, der Sache des Friedens so wenig als der Polens gedient wird. Die „Presse" meint ferner, daß es Fürst Gortschakoff mit Frankreich durch seine neueste Depesche ganz verdorben habe. „Aber dem russischen Vicekanzler scheint vor den möglichen Eventualitäten der Zukunft nicht zu bangen und er baut wohl darauf, daß es in diesem Jahre zu einer Action gegen Rußland schon zu spät ist, daß Europa vor Allem den Frieden wünscht, und im Vertrauen darauf schreitet er in seinen Depeschen an die für Polen reclamirenden Mächte bis zur offenen Herausforderung vor." Dieser ehernen Zuversicht des russischen Vicekanzlers entspricht, sagt die „Presse" weiter, die Haltung der drei Mächte nicht. England besonders hält die Lage für sehr bedenklich und sucht deshalb sich und Europa gegen bonapartistische Eroberungs-Pläne beizeiten, soviel als möglich, sicher zu stellen. Aber gerade deshalb glaubt die „Presse", daß das kecke Spiel des Fürsten Gortschakoff auf falschen Voraussetzungen beruht. „Der Kaiser Napaleon ist am Ende stark genug, England die verlangten Garantien zu geben, und dann würde es vielleicht nicht mehr in der Macht Oesterreichs und Englands liegen, Frankreich die gewünschte Cooperation gegen Rußland zu verweigern. Bis es dahin gekommen sein wird, dürfte sich aber auch Fürst Gortschakoff noch eines Besseren besinnen; denn trotz alles gereizten Nationalgefühls und Explodirens der öffentlichen Meinung kann das Rußland von heute, ohne die fürchterlichsten Katastrophen in seinem Innern heraufzubeschwören, es auf einen Krieg nicht ankommen lassen."

Die neue Note des Fürsten Gortschakoff hat nach der Ansicht des officiösen Constitutionnel mehr den Zweck, den durch die Form der ersten russischen Note hervorgebrachten unangenehmen Eindruck zu verwischen, als an der Sachlage selbst etwas Wesentliches zu ändern.

Nach einer Nachricht, der „K. Z." aus London, 6. d., die sie indessen, obgleich sie aus sehr glaubwürdiger Quelle komme, doch nicht vollständig verbürgen will, hätte Earl Russell die Erwiderung Englands auf die letzte russische Antwort bereits allein nach Petersburg geschickt.

Die „Morning-Post äußert sich über das jetzige Stadium der Correspondenz wegen Polens folgendermaßen:

„Wir sind in diesem Augenblick im Begriff eine Antwort auf Fürst Gortschakoff's Note abzusenden. Es war zwar im Plane, daß Frankreich, Oesterreich und wir dem russischen Cabinet eine gemeinsame Note überreichen sollen, aber man hielt es doch für einfacher und nicht weniger wirksam, an dem bisherigen Plane festzuhalten und abgesonderte, in ihrer Idee identische Noten abzusenden. Die drei zur Unterhandlung verbündeten Mächte werden so die Individualität ihrer Action wie die Einheit der Gesinnung bewahren. Wir hegen die Zuversicht, daß der Kaiser unsern Mahnungen willig Gehör geben wird. Wenn drei Großmächte, hinter denen noch viele andere stehen, eine auf den geschriebenen Buchstaben lebendiger Verträge gegründete Unterhandlung nicht einem erfolgreichen Ende zuführen können, dann dürfen wir gleich an der Diplomatie überhaupt verzweifeln und denken, daß wieder einmal das eherne Zeitalter begonnen hat. Kanonen können dann wieder an die Stelle der geflügelten Worte treten, aber es wäre eine Schmach und Schande für unser Zeitalter, wenn man nicht ohne Anwendung physischer Gewalt Gerechtigkeit für Polen und Europa erlangen könnte."

Wie man der „FPZ." aus Paris schreibt, ließ Hr. Drouyn de Lhuys den preußischen Botschafter, Grafen v. d. Goltz, der sich in Trouville befand, am 6. auf telegraphischem Wege ersuchen, nach der Hauptstadt zu kommen, und beide hatten eine längere Unterredung, welche sich auf eine thätigere Betheiligung Preußens an den Unterhandlungen mit Rußland bezogen haben soll.

Man spricht davon, daß der „Moniteur" demnächst einen Brief des Kaisers Napoleon an den Staatsminister Billault veröffentlichen werde, worin der Kaiser schließlich erklären werde, daß er ohne die größten Gefahren und ohne Verletzung der internationalen Grundsätze aus der polnischen Angelegenheit keine ausschließlich französische Frage machen könne. Es ist möglich, daß der Kaiser damit umgeht einen Brief an Billault zu schicken, die Angaben über den Inhalt dieses Briefes sind aber der „K. Ztg." zufolge bis jetzt kaum etwas Anderes als Conjecturen.

„Neueste Nachrichten" erhalten folgendes Schreiben aus Warschau, 6. d., für dessen Inhalt wir selbstverständlich dem Wiener Blatt die Verantwortlichkeit überlassen: „Es ist kein Geheimniß mehr, daß in dem Hauptlager der polnischen Emigration in Paris sich zwei Parteien gebildet haben, deren gegenseitige politische Ansichten sich schnurstracks entgegenlaufen, und das bewirkt haben, daß sich das Hauptlager, welches sich bis dahin „Comité der gesammten polnischen Emigration" nannte, aufgelöst und in zwei Theile getheilt hat, von denen der eine, mit Fürst Czartoryski an der Spitze, sich die Autorisation der Nationalregierung, ein neues polnisches Comité zu bilden, zu verschaffen gewußt hat, während der andere Theil unter Chrystowski, Ledochowski u. A., unter Beobachtung des Willens der polnischen Nationalregierung, aber ohne von derselben Befehle zu erhalten, sich zu einem Vereine constituirt hat, dessen Aufgabe es ist, die volksthümlichen polnischen Interessen zu wahren. Niemanden konnte dieses Ereigniß der Spaltung des polnischen Hauptlagers erwünschter kommen, als der russischen Regierung, oder besser gesagt, den wahren Russen, welche eine willkommene Gelegenheit längst gesucht haben, den polnischen Streit in einer Weise beizulegen, welche jede Mittelsperson überflüssig macht. Ich bin, indem ich diese kurze Erläuterung vorausschicke, in der Lage, Ihnen auf das Bestimmteste mittheilen zu können, daß man von St. Petersburg aus Alles in Bewegung gesetzt hat, um die polnischen „Volksthümlichen", deren politische Tendenzen mit jenen der russischen „Liberalen" auf einer Stufe stehen, zu veranlassen, mit letzteren gemeinschaftliche Sache zu machen; daß man ferner russischerseits trotz der Pressionen der sogenannten deutschen Partei bereits ein erwünschtes Resultat erzielt hat, und daß man in der nächsten Zukunft ein Manifest des Kaisers Alexander erwartet, welches weitgehende nationale Institutionen für Rußland und für Polen verkünden wird. In diesem Sinne ist vorgestern oder gestern ein eigenhändiges Handschreiben des Kaisers an den Großfürsten Constantin hier eingetroffen, in Folge dessen der Großfürst die Chefs der Civilverwaltung und die Generalität um sich versammelte und sie angemessen vorbereitete, auch ihnen empfahl, die Beamten ihrer Ressorts aufs Strengste anzuhalten, jede Reibung mit dem Publikum zu vermeiden, und denselben ein freundschaftliches, versöhnendes Entgegenkommen der Bevölkerung gegenüber in allen Fällen, selbst wenn es mit allen Schwierigkeiten verbunden wäre, zur Pflicht zu machen."

Die Nachricht wäre von hoher Wichtigkeit, fügen die „N. N." hiezu, falls sie in ihrem ganzen Umfange begründet ist. Ein anderes Schreiben meldet ihnen gleichzeitig, daß der Minister Staatssekretär für Polen Łęski, welcher in Petersburg residirt, nach Warschau gekommen sei, um daselbst mit dem Großfürsten Constantin über die Art und Weise, wie die Versöhnung in Scene gesetzt werden soll, zu deliberiren; daß ferner Großfürst Constantin dem Herrn Łęski den jungen Wielopolski attachirt hat. Ferner erhält sich in Warschau das Gerücht von der Rückkehr des alten Wielopolski.

Eine eigenthümliche Gestalt hat jetzt der Kampf zwischen der russischen Regierung mit den Polen und der jungruthenischen, den Polen befreundeten Partei im Gouv. Kiew angenommen. Bewaffnete Schaaren gibt es daselbst gegenwärtig nicht, überhaupt wird der Kampf nicht mit Waffen, wohl aber auf geistigem Gebiete eifrig geführt. Einerseits geben die Polen, wie bereits erwähnt, ein geheimes Journal unter dem Titel „Walka" und zahlreiche Broschüren heraus, andererseits läßt der Gouverneur Annenkow Broschüren im entgegengesetzten Sinne und populäre gegen den polnischen Adel gerichtete und für das Landvolk bestimmte Schriften verbreiten. Eine Hauptrolle spielen in diesen Schriften Anklagen der polnischen Insurgenten und die stets wiederholte Behauptung, daß die reußischen Länder echt russisch, ja die Wiege des russischen Volkes seien. Interessant ist es hiebei zu beobachten, wie Rußland, indem es sich in territorialer Beziehung erweiterte, immer auch die Gränzen seiner Nationalität stets weiter und weiter hinauszustecken bemüht war. Unter Peter d. Gr. hieß das russische Reich (wir folgen hier den retrospectiven Bemerkungen der G.-C.) „Czarat Moskwa"; der von demselben angenommene Titel „Kaiser aller Reussen" wurde erst zur Zeit Catharina's auch von dem damaligen polnischen Reiche unter der ausdrücklichen Bedingung anerkannt, daß Rußland erklärte, durch die Benennung keinen Anspruch auf die damals „russische Länder" genannten ruthenischen Provinzen erheben zu wollen. Die Benennung „Reußen" für die Großrussen wurde erst später in „Russen" verwandelt, um so die Ruthenen (Rusiny) und Russen unter demselben Namen zu begreifen. Jedoch wagte noch zu Anfang dieses Jahrhunderts Niemand zu behaupten, daß auch das eigentliche Litthauen, nicht blos das sogenannte Weißrussland, ein Land russischer Nationalität sei. Dies geschah erst in neuerer Zeit unter Nicolaus und letzthin wurde auch die absurde Behauptung aufgestellt, auch ein Theil von Galizien sei in ethnographischer Beziehung russisches Land.

Aus Athen wird im „Botschftr." gemeldet: „König Georg wird den Titel eines erwählten Königs von Griechenland annehmen. Er wird sich nur mit griechischen Staatsmännern umgeben und Graf Sponneck wird der einzige Däne an seinem Hofe sein. Außer den griechischen werden keine andere Truppen im Lande stehen. Der Empfang wird, nach den Vorbereitungen zu schließen, welche getroffen werden, ein glänzender sein."

König Georg I. wird, laut „France," im nächsten Monate Kopenhagen verlassen, sich zwei Tage in Brüssel, sechs Tage in England und sechs in Frankreich aufhalten.

Das jonische Parlament ist aufgelöst, und ein neues wird binnen 40 Tagen einberufen werden.

Die „Const. Oest. Ztg." bringt ein Schreiben von einem „Bürger Nordamerika's", worin folgende Stellen besonders auffallen: „Je zahlreichere Siege die Armeeführer des Nordens melden, desto ferner ist der Friede. Die Männer, welche jetzt in Washington an der Gewalt sind, haben die Wiederherstellung der Union versprochen, aber es handelt sich vielleicht noch um etwas Wichtigeres im Norden, als man in Europa auch nur träumen kann. Der Süden, hundertmal besiegt, legt nicht die Waffen nieder, ohne die Unabhängigkeit erlangt zu haben, solange von den 8 Millionen Weißen dieser Staaten Ein Waffenfähiger existirt. Wie will der Norden den besiegten Süden oder umgekehrt, der Süden den besiegten Norden beherrschen und regieren? Drei Millionen Soldaten wären erforderlich, das unterworfene Territorium zu occupiren und gegen neue Erhebungen sicherzustellen. Der Krieg im Großen, der Zusammenstoß der Heere hätte aufgehört, der Krieg im Kleinen, der furchtbare Guerillakrieg würde unauslöschlich fortdauern."

Die neuesten Berichte aus Amerika gehen darauf hinaus, daß der Süden eine äußerste Kraftanstrengung machen will, um, was er besitzt, zu behaupten und Verlorenes wiederzugewinnen. Nun hat er seit zwei Jahren zu große Beweise seiner Energie gegeben, als daß eine abermalige Wendung des Kriegsglückes unmöglich erscheinen sollte, aber deßhalb läßt sich doch nicht ableugnen — was viele englische Blätter thun — daß seine Lage seit Beginn des Krieges nie so verzweifelt war, als in diesem Augenblicke. Die Annahme, daß er sich im äußersten Falle auf einen Guerillakrieg verlegen würde, ist sehr richtig, aber irrig ist, der „K. Z." zufolge, die zweite, daß der Norden sich auf einen solchen Kampf einlassen müsse. Ist Charleston erst gefallen und die Freiheit der Mississippi-Schifffahrt sicher gestellt, dann dürfte der Norden sich begnügen, Charleston, Vicksburg, Port-Hudson, Neu-Orleans, Mobile und einige feste Puncte im Innern besetzt zu halten. Die Zustände der Conföderation würden dadurch allmählich unhaltbar werden, und früher oder später käme es zu einem Compromiß. Doch ließe sich nicht behaupten, daß die Emancipation der Neger die Basis desselben sein

würde, wie denn überhaupt früher Charleston fallen und Lee vernichtet werden müßte.

In Betreff der japanesischen Angelegenheit bemerkt die „Hamburger Börsenhalle“ in ihrer neuesten Nummer: „Nach Privatberichten, welche mit der neuesten Ueberlandpost aus Japan eingetroffen sind und bis zum 27. Mai reichen, soll die japanesische Regierung sich bereit erklärt haben, die von England geforderte Geldentschädigung zu bezahlen. Was die übrigen Differenzpuncte betrifft, so sollen dieselben Gegenstand der Verhandlungen mit den fremden Gesandten gewesen sein, deren Resultat man am Tage nach Abgang der Post erwartete. Jedenfalls aber zeigte sich alle Aussicht zu einer friedlichen Ausgleichung.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. August. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Morgens 10 Uhr von Schönbrunn hier angekommen, empfing hierauf den seit gestern in Wien weilenden Herzog von Nassau und stattete sodann demselben den Gegenbesuch ab. Se. Majestät fuhr nach 2 Uhr mit dem Herzog von Nassau nach Reichenau, wo sich seit vorgestern Abends Ihre Majestät die Kaiserin, Kronprinz Rudolph und Erzherzogin Gisela befinden.

Um auch der ärmeren Bevölkerung, welche nicht in der Lage ist, das Eintrittsgeld zu dem Volksfeste (18.) im Prater bestreiten zu können, die Gelegenheit zur Betheiligung zu bieten, haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit dem Allerhöchsten Handschreiben ddto. Schönbrunn den 6. d. M. einen Betrag von Eintausend Gulden zum Ankaufe von Eintrittskarten zu spenden und denselben dem Bürgermeister mit der Weisung zukommen zu lassen geruht, diese Eintrittskarten sofort durch die Vorsteher der Bezirke Wien's und der nächsten Umgebung in obiger Absicht an die ärmere Volksclasse zu vertheilen.

Am 6. d. ist bereits ein Hofrath aus dem Ministerium des kaiserlichen Hauses nach Frankfurt abgegangen, um daselbst Vorkehrungen zur Ankunft Sr. Majestät des Kaisers zu treffen. Se. Maj. wird in Frankfurt das Palais Thurn-Taxis bewohnen. — Der Herr Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie sind am 6. d. in Ischl angekommen, wo in der zweiten Hälfte dieses Monats auch Se. Majestät der Kaiser zu mehrtägigem Besuch eintreffen wird.

Der „Presse“ wird von Gastein, 5. d. geschrieben: Unter den Auszeichnungen, die Se. Majestät der Kaiser hier verlieh, ist auch die einer kostbaren goldenen Tabatière an den Bade-Arzt Dr. Freiherrn v. Härdtl, der in der Villa der Frau Gräfin Meran wohnt und von der Letzteren gebeten wurde, den Kaiser im Hause selbst zu empfangen. Se. Majestät geruhte kurz vor der Abreise in das Zimmer der Baronin zu treten, um ihr, als Hausfrau gewissermaßen, besonders zu danken.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Ferdinand Max werden in den nächsten Tagen in Wien eintreffen. — Se. k. Hoheit der Kronprinz von Preußen haben heute Nacht in Salzburg übernachtet und sich heute von dort nach Gastein begeben.

Die „Bozener Zeitung“ meldet vom 6. d.: „Heute Vormittag langte Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max mit höchstdessen Frau Gemahlin sammt Gefolge und Dienerschaft von Meran kommend hier an und nahmen ihr Absteigquartier im Gasthofe „zur Kaiserkrone.“ Die höchsten Herrschaften besichtigten hier die Pfarrkirche und die Franciscanerkirche, den Friedhof, den Garten des Herrn Moser, sowie jenen des Herrn Erzherzogs Heinrich, und reisten um 3 Uhr mit dem Eisenbahnzuge nach Trient ab, wo Höchstdieselben übernachteten und sodann ihre Reise nach Wien fortsetzen werden. Soviel wir vernehmen, ist die Abreise Ihrer k. k. Hoheiten von Meran plötzlich durch ein von Wien eingetroffenes Telegramm veranlaßt, jedoch keine definitive, indem Höchstdieselben binnen 14 Tagen wieder nach Meran zurückkehren sollen.“ — Nach der „Triest. Ztg.“ wird Se. k. Hoheit in Miramare erwartet.

Nach Berichten aus Rom ist in dem Befinden Ihrer Maj. der Königin von Neapel, Schwester Ihrer Maj. der Kaiserin eine wesentliche Besserung eingetreten.

Am 7. d. Nachmittag halb drei Uhr fand unter dem Vorsitze Sr. Exc. des Grafen Rechberg ein Ministerrath statt.

Se. Exc. der Herr Handelsminister Graf Wickenburg ist am 5. d. in Innsbruck eingetroffen.

Herr Dr. Rechbauer erhielt dieser Tage, wie aus Gratz gemeldet wird, von Josephstadt ein in deutscher Sprache verfaßtes Schreiben des Exdictators Langiewicz, in welchem ihm derselbe in schmeichelhaften Ausdrücken dafür dankt, daß er sich seiner im Reichsrathe so energisch angenommen.

Graf Adam Grabowski, welcher bekanntlich wegen einer Duells in Preußen flüchtig geworden und russischer Unterthan ist, soll, da er unter Langiewicz gefochten, als internirt betrachtet und nicht nach Preußen ausgeliefert werden.

An der Akademie der Künste beginnt die Aufnahme der Schüler für das nächste Studienjahr am 1. October und wird am 10. October geschlossen.

Die Theilnahme am ersten Wiener Consumverein ist im steten Wachsen. Am ersten Juli d. J. zählte der Verein 830, am 1. August d. J. 1276 Mitglieder. Diese bedeutende Zunahme ist besonders eine Folge der durch die neuen Statuten ausgesprochenen Zulassung der Diener.

* Am 15. d. feiert im Prämonstratenser Stifte Strahov in Prag der Abt desselben Hieronymus Joseph Zeidler, Phil. und Theol. Dr. emer., Rector der Karl Ferdinands Universität in Prag, Präses des numismatischen Vereins und Mitglied vieler Gelehrten- und Wohlthätigkeits-Vereine, und Reichsrathsabgeordneter sein 50jähriges Priesterjubiläum.

In Polna sind, nach Prager Berichten, am 4. d. 188 Häuser, darunter Kirche, Dechantei, Schule, Synagoge abgebrannt. Vom Bezirksamte das Thürmchen und der Dachstuhl. Der Schade wird beiläufig auf eine halbe Million geschätzt.

Von Achensee in Tirol wird der „Presse“ mitgetheilt, daß Herr Johann von Trombetta, Postcontrollor aus Wien, durch einen Sturz vom Felsen ums Leben gekommen ist. Er hatte in Begleitung seiner Schwägerin und einiger Herren einen Ausflug auf die Felsenpartien bei Achenkirchen unternommen, um Edelweiß zu suchen, wagte sich etwas zu weit gegen einen Abgrund vor, das lockere Erdreich lös'te sich unter seinen Füßen ab, und er stürzte in die Tiefe. Gänzlich zerschmettert und bis zur Unkenntlichkeit entstellt, fand man unten dessen Leiche.

Dem officiellen Berichte, welchen der zur Untersuchung des Nothstandes in Ungarn als königl. Commissär entsendete Herr Statthaltereirath v. Abonyi erstattet, entnehmen wir die folgenden Daten: Die Gemarkungen von Szoboßlo, B.-Ujvaros, Bößörmeny, Nanas, Dorogh und Hadhaz im Haiduken-District, bieten einen traurigen Anblick. Der 15 Quadratmeilen umfassende Hotter von Debreczin ist in keinem besseren Zustande. Auf der 24.000 Joch großen Hotobagyer Pußta, auf welcher es sonst von Heerden wimmelte, ist wegen der Dürre nicht einmal ein Vogel zu sehen. In gleichem Zustande befindet sich die große Pußta Kodercs. Das Unter-Szabolcser Comitat zeigt ebenfalls ein Bild des Elends, doch nicht so wie der Haiduken-District. Im Biharer Comitat sind 42 Gemeinden am meisten bedroht; 454 Gemeinden haben eine ziemliche, manche darunter eine gute Fechsung zu erwarten. Das Elend von Großkumanien zu sehen ist schrecklich. Der 70.000 Joch umfassende Kardczager Hotter gleicht einer afrikanischen Wüste. Nicht eine Spur von Vegetation ist da zu finden. Auf einer gleichen Stufe des Elends stehen die 200.000 Joch betragenden Hotter von Kunhegyes, Madaras, Kiß-Ujßallas, Turkevi, Kun-Szent-Marton. Auch der größte Theil des Heveser Comitats ist ein Opfer der Dürre, und die Lage dieses Comitats wird noch dadurch erschwert, daß hier die Zahl der von Arbeit lebenden Besitzlosen größer ist, als in irgend einem anderen Theile Ungarns. Im Banat herrscht ebenfalls Noth. Zu bemerken ist, daß der Nothstand im Banat durch den Umstand erschwert wird, daß hier die Zahl der besitzlosen Insassen groß ist, die von gepachteten oder auf halben Ertrag übernommenen Feldern leben. Sie verwenden ihre Felder größtentheils zum Tabakbau, der heuer gar kein Resultat hat. In Torontal allein sind 63.000 solche Insassen von äußerster Noth bedroht. In einem Theile des Bacskaer Comitats ist eine ziemlich gute Ernte zu erwarten. Der andere Theil sieht gleichfalls der Noth entgegen. Die Berichterstatter aus dem Csongrader, Csanader und Bekeser Comitat finden kaum Worte, um die Lage dieser Comitate zu schildern. Im Arader Comitat sind nur einzelne Ortschaften vom Nothstand verschont. Nimmt man — so heißt es am Schlusse — zu dem Allen noch die traurige Lage des Außer Szolnoker Comitats und der benachbarten Gegend, so kann man sich einen Begriff von der Ausdehnung und Härte des Nothstandes machen.

„Sürgöny“ theilt mit, daß die Comitats- und Districts-Leiter aufgefordert worden seien, in allen Jurisdictionen aus Individuen sämmtlicher Bevölkerungsklassen bestehende Hilfs-Comités zu errichten, die nach eigenem Ermessen Unter-Comités einsetzen, und deren Zweck es sein wird, in den vom Nothstand weniger heimgesuchten Gegenden Spenden für die Nothleidenden zu sammeln. In demselben Artikel des Amtsblattes wird das Publicum in warmen Worten zu Beiträgen für die Nothleidenden aufgefordert, denn die Regierung sei trotz all' ihrer Opfer, und trotz ihrer großen Thätigkeit ohne die energische Mitwirkung des Publicums nicht im Stande, das in riesigen Dimensionen bestehende Uebel zu heilen.

Eine Nummer des „Magyar Israelita“ wurde in Pesth wegen einer Kritik des ungarischen Sprachunterrichts an der israelitischen Lehrbildungs-Anstalt mit Beschlag belegt.

In Belényes fand, wie „Bihar“ erzählt, ein Rumäne im Wirthshaus sein Weib in den Armen eines Finanzwächters und tödtete diesen sofort an Ort und Stelle mit einem einzigen Hiebe, den er mit seinem Stock nach dem Kopf des Verführers führte.

Wie die „Mil.-Ztg.“ meldet, dürfen die beabsichtigten Hafenbauten in Istrien vorläufig unterbleiben; ein Theil der dafür bestimmten Summen soll zum weiteren Bau von Panzerfregatten verwendet werden.

Am 3. d. sind zu Virje in der kroatischen Militärgränze in Folge des von einem 5jährigen Knaben gelegten Feuers 312 verschiedene Baulichkeiten, darunter 77 Gränzerhäuser, 1 Staatsgebäude, 1 Gemeindehaus und 1 Compagnie-Fruchtmagazin mit verschiedenartigen Getreide- und Knoppernvorräthen abgebrannt und hiedurch ein Schade von mehr als 40.000 fl. verursacht worden.

Die „Presse“ ist in der Lage, die Mittheilung des „Fremdenblattes“ über das lomb. venet. Statut dahin zu dementiren, daß in der ganzen Angelegenheit in neuester Zeit kein Schritt geschehen.

Der „Off. Triest.“ vom 5. d. veröffentlicht ein Schreiben des bekannten Afrikareisenden Miani, worin derselbe sein Bedenken betreffs der Entdeckungen der Nilquellen durch die Capitaine Speke und Grant neuerdings wiederholt und die Nachricht beifügt, daß er zum Zwecke genauerer Erforschungen eine wissenschaftliche Expedition unter den Auspicien Sr. Majestät des Kaisers unternimmt, der sich zwei Officiere des militär-geographischen Instituts und der k. k. Kriegsmarine anschließen werden, um die von Herrn Miani erhobenen astronomischen Puncte zu rectificiren. Sollte ein mit Fachkenntnissen ausgerüsteter und der französischen Sprache kundiger Engländer sich der Expedition anschließen wollen, so werde er willkommen sein.

Deutschland.

Nach der „National-Ztg.“ begleitet Hr. v. Bismarck den König nicht nach Baden. — Der frühere Staatsminister v. Bethmann-Hollweg ist im Bade Scheveningen am Nervenfieber erkrankt.

Am 4. d. fand in dem Dorfe Slawoczew, im Kreise Pleschen, dem Besitz Taczanowski's, in der Wohnung der Gemahlin desselben eine Haussuchung statt, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß Taczanowski dort zum Besuche anwesend sei und mehrere Insurgenten mitgebracht habe, um Waffen abzuholen. Dies Gerücht erwies sich aber, wie wir in der Pos. Ztg. lesen, als grundlos, denn es wurde bei der Haussuchung nichts Verdächtiges vorgefunden.

Der Herzog von Anhalt-Bernburg ist bedenklich erkrankt. Im Falle seines Todes übergeht Bernburg an Anhalt-Köthen und sind dann die Anhalt'schen Lande unter Einem Regenten vereint.

Der Senat der freien Stadt Frankfurt hat der gesetzgebenden Versammlung eine umfassende Vorlage wegen Aenderung der Verfassung gemacht.

Vom 1. October ab soll in Frankfurt a. M. täglich ein Kreuzerblatt erscheinen, welches auf den Straßen verkauft wird.

Belgien.

König Leopold empfing am 7. d. Jewett, der einen Schiedsspruch auf Grundlage der allmählichen Abschaffung der Sklaverei und der Sicherstellung der Neger durch das Einvernehmen Europa's und Amerika's anstrebt. König Leopold hat versprochen, über diese Frage mit dem Cabinet der Königin Victoria zu discutiren.

Der König Leopold befindet sich seit 3. d. mit seinen Kindern in Ostende, woselbst er bis zur Ankunft der Königin von England verweilen wird. Daß Se. Maj. in dem belgischen Seebade mit Enthusiasmus empfangen worden, versteht sich von selbst; außergewöhnlich artig war dabei nur ein von den fremden Kurgästen improvisirter Fackelzug, an dem 200 Kinder als belgische Fahnenträger sich betheiligten. Der verehrte Monarch hat die liebenswürdige Miniaturparade vom Balcon aus abgenommen.

Frankreich.

Paris, 7. August. Es ist sehr zweifelhaft geworden, ob der Kaiser für den 15. August nach Paris kommt. Noch vor acht Tagen war ausgemacht, daß Napoleon III. sein Namensfest diesmal hier feiert, und es knüpfte sich an seine Anwesenheit sogar eine kleine diplomatische Combination. Bei dieser Combination ist es denn auch einige Tage lang geblieben, und am vergangenen Samstag, den 1. dieses Monats, hatte der Kaiser für den 15. August einen Bal champêtre in Saint Cloud angeordnet. Die Einladungen sollten bereits erlassen werden, als von Vichy die Weisung kam, abzuwarten, bis Se. Majestät unwiderruflich nach Paris komme. Die Ursache dieses Zögerns ist direct der diplomatischen Situation zuzuschreiben. Angesichts der englischen, mindestens gesagt, sehr zweideutigen Politik und der neuen russischen Vorschläge ist die Politik Frankreichs noch nicht fixirt genug, als daß man das Schweigen des Souverains einer Anrede an das diplomatische Corps am 15. August nicht vorziehen sollte. — Der Kaiser reis't morgen zur Besichtigung des Gestütes nach Le Pin; er wird mit dem Herzog von Morny und Hrn. Fould diniren und übermorgen wieder nach St. Cloud zurückkehren. Die Reise nach Cherbourg ist mithin gänzlich aufgegeben. — Herr Drouyn de Lhuys hat gestern zu Ehren des Bischofs von Mexico ein großes Diner im Ministerium des Auswärtigen gegeben. Der Prälat hat auch für die nächste Woche eine Einladung zur kaiserlichen Tafel erhalten. Man hält es noch immer für leicht möglich, daß ein kaiserlicher Commissär nach Mexico gesandt werde.

Graf Walewski befindet sich in Dieppe; man bemerkt seine häufigen intimen Conversationen mit Hrn. Thiers.

Die vom Semaphore in Marseille gebrachten Nachrichten aus Madagaskar werden von „Pays“ und „France“ für falsch erklärt; namentlich sei es durchaus unwahr, daß der französische Consul Laborde in Tananariva seine Flagge habe einziehen und flüchtig werden müssen. (Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung vor mit dem allerdings flüchtig gewordenen Sohne des Herrn Laborde, der einer der Minister Radama's gewesen.) Es sei stark zu hoffen, daß Duprés Mission von Erfolg sein und die Königin den von Radama geschlossenen Vertrag ratificiren werde.

Großbritannien.

London, 6. August. Lord Palmerston, der vorgestern von Brocket Hall nach der Stadt gekommen ist, hat seitdem häufige Conferenzen mit Earl Russell gehabt, der seine Reise nach Schottland aufschob. Beide verlassen London sobald als thunlich, der Premier, um vorerst nach Walmer Castle zu gehen, woselbst er, auf Anrathen seines Arztes, ein paar Wochen bleiben wird, um die stärkende Seeluft zu genießen. Schon sind eine Reihe seiner Freunde und Bekannten dahin geladen. — Seit gestern heißt es, der Herzog von Newcastle werde an Lord Granville's Stelle die Königin nach Deutschland begleiten. Es ist dies ein Gerücht, dem nicht viel Glauben zu schenken ist. Dagegen scheint es jetzt fest bestimmt zu sein, daß die Königin nicht einen Tag, wie früher ihre Absicht gewesen, sondern mehrere Tage beim Könige Leopold verweilen wird. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind gestern Abend in Edinburgh angekommen.

In Pontefract, dessen parlamentarische Vertretung durch die Erhebung des Herrn Monckton Milnes zum Peer (Lord Houghton) erledigt worden ist, wurde ohne Opposition der Major Waterhouse gewählt. Dadurch geht der Wahlflecken, welcher seit langen Jahren liberal vertreten war, in die Hände der Conservativen über. — Der Suez-Canalbau beginnt in England mit weniger ungünstigen Augen angesehen zu werden als früher. Aber in Anbetracht, daß man möglicherweise bei der Einfahrt ins rothe Meer auf Felsen stoßen, und daß die Ausbaggerung am Mittelmeer-Ende mehr kosten wird, als der erste Voranschlag angegeben hat — in Anbetracht ferner der im Verhältniß zur vollendeten Arbeit schon ausgegebenen Summen — sollten die Förderer des Planes sich auf einen Kostenaufwand von 10,000.000 £. und auf 5 Jahre Arbeit gefaßt machen, ehe eine einzige Schiffsladung über jene Strecke, die jetzt eine trockene Landenge ist, bugsirt werden kann. — Den letzten Berichten aus Ost-Indien zufolge scheint wirklich der echte Nena, oder richtiger gesagt, Nana Sahib von Bithur, der Mann, welcher das große Blutbad von Canpur anrichtete, von den Engländern zu Adschmir bei Nussirabad gefangen worden zu sein und wird wohl gehängt werden. Die „Times“ nennt ihn den infamsten der Menschen. Sehr wohl möglich, daß Nana Sahib ein Scheusal, ein Ungethüm, ein Bluthund ist. Aber das Urtheil eines englischen Blattes, wie die „Times“, über einen rebellischen Asiaten darf nicht maßgebend sein. Interessant ist es, wie dieser Mensch, dem wegen ihm entrissener Macht und entrissenen Vermögens der grimmigste Engländerhaß in allen Adern kochte, nachdem er sich von Seiten der Engländer einen eben so tödtlichen Haß zugezogen hatte und geächtet worden war, statt sich ein ruhiges Asyl zu suchen, was er finden konnte, fort und fort mit Racheplanen schwanger ging, noch immer die Hoffnung hegte, die englische Herrschaft in Indien stürzen zu können, und sich in die Höhle des Löwen wagte, um dort in die Krallen des Feindes zu fallen. Nana Sahib hatte, als die Engländer seiner habhaft wurden, viel Gold bei sich, sein Haar war ganz weiß.

Jetzt, wo das Parlament feiert, ist für die hervorragenden parlamentarischen Größen die Zeit da, ihre außerparlamentarischen Reden zu halten. Eine solche hielt am 3. Lord Palmerston, als er in Wapping, einem auf dem südlichen Ufer der Themse befindlichen Stadtviertel Londons, den Grundstein zu einer Matrosenherberge (Sailors Home) legte. Er sagte unter Anderm: Wir sind vermöge unserer Insular-Lage nothwendiger Weise eine Nation von Seefahrern. Alle unsere Interessen, ja, ich darf wohl sagen: unsere National-Unabhängigkeit, stehen in Verbindung mit der Tüchtigkeit, dem Unternehmungsgeiste und dem kühnen Muthe unserer Matrosen. Es ist allerdings wahr, daß eine Bevölkerung von nahezu 30 Millionen Seelen, wie die unserige, durch keine Invasion besiegt und erobert werden kann. Wohl aber können wir, wenn wir die Herrschaft über die See verlieren, durch Blocade, durch das Abschneiden der Zufuhr aus dem Auslande und durch das Stocken unseres Ausfuhr-Handels in die peinlichste Verlegenheit gerathen. Von diesem Standpuncte aus müssen wir daher den Werth unserer Mitbürger, der Matrosen, sehr hoch anschlagen. Wenn der Matrose im Hafen angekommen ist, so kann er in sehr vielen Fällen sich weder nach dem Wohnorte seiner Familie begeben, noch seine Freunde und Verwandten besuchen. Er muß im Hafenplatze bleiben, wo er jeder Versuchung und dem Verluste von Geld und Gesundheit ausgesetzt ist. Anstalten wie die, welche wir hier gründen, geben ihm eine Heimat. Man sagt zwar von dem Matrosen: „Seine Heimat ist auf der hohen See.“ (His home is on the deep! Vers aus dem berühmten Gedichte Campbell's: „Ye mariners of England“), aber wir wollen ihm eine Heimat auf der Terra firma schaffen, und ich brauche wohl nicht zu sagen, wie sehr sein materielles und sittliches Interesse durch seine Aufnahme in solche Anstalten gefördert wird.

Durch die Londoner Blätter geht ein Brief Liebig's über die Verwendbarkeit des Londoner Cloakeninhalts als Dünger. „Daily News“ empfiehlt den Behörden dringend, dem Rathe des Schöpfers der modernen agronomischen Chemie Gehör zu geben.

Ein Cabul-Correspondent der „Delhi-Gazette“ gibt einige Einzelheiten über die Eroberung von Herat seitens des Dost Mahomed. Dieselbe fand am 26. Mai statt, nachdem zuvor das Wasser aus dem Festungsgraben abgelassen und in der Festungsmauer durch zwei Minen eine Bresche gesprengt war. Bei dem Sturme auf die Bresche kam es zu einem heftigen Kampfe. Nach Eroberung der Stadt wurde dieselbe der Plünderung preisgegeben und erst der Einzug des Dost Mahomed selbst machte dem Morden und Plündern ein Ende.

Dulip Singhs Mutter, ehemalige Fürstin von Lahore, ist am 1. d. in ihrer Residenz Abingdonhouse in London gestorben. Sie beobachtete bis zum letzten Augenblick alle Gebote ihrer Kaste. Ihre Tafel z. B. war von der ihres Sohnes getrennt, ja, sie weigerte sich einen Bissen zum Munde zu führen, wennn Dulip Singh auf demselben Teppich mit ihr saß oder stand; denn Dulip Singh lebt als Europäer und hat seine Tochter als Christin erziehen lassen. Der Sohn will seine Mutter nach Europäischer Weise bestatten. Hiergegen protestiren zwei andere Verwandte der Verstorbenen und rufen in der Times die Hülfe des Landes an, damit die Verewigte verbrannt und ihre Asche nach dem Fluthen des Ganges gebracht werde, — eine Bestattungsweise, die ja keinem moralischen oder physischen Gesetz widerstreite.

Italien.

Aus Turin vom 6. Aug. wird gemeldet: Heute ist der englisch-italienische Handelsvertrag unterzeichnet worden. Der „Stampa“ zufolge würde der hiesige englische Gesandte, Sir H. Hudson, durch Herrn Elliot ersetzt werden.

In diesen Tagen starb der Nestor der römischen Aerzte Dr. Pier Luigi Valenti, geboren 1778 in Rom. Er war Professor der Medicin an der Sapienza. Sehr geschätzt in Italien sind seine lateinischen Uebersetzungen der medicinischen Literatur der alten Griechen.

Von dem Revolutionsblatt „Roma o morte“ ist die dritte und auch letzte Nummer erschienen.

Am 3. d. fand unter ungeheuerem Zulauf der Bevölkerung Mailands und der Umgebung (man zählte an 30.000 Zuschauer) in der bekanntlich von Napoleon I. erbauten Arena, die jedenfalls zu den größten Italiens gehört, eine nautisch-pyrotechnische Production statt, die das seltene Schauspiel einer künstlichen Regata bot. Zu diesem Ende wird mit vielen Kosten und Anstrengungen in

en ungeheuer weiten unteren Raum im Inneren der Arena eine diesem großen Bassin entsprechende Quantität Wasser geleitet und dann auf demselben unter lauten Musikklängen und brillanten pyrotechnischen Künsten ein Gondel- und Barken-Wettlauf vor den Augen der versammelten Menge ausgeführt. An diesem Tage wurden nun nach Schluß der spät Abends beendeten Vorstellung, der auch der Kronprinz mit seinem Hofstaate beiwohnte, die Pferde des Wagens, in welchem die Hofpersönlichkeiten zurückfuhren, scheu und rasten zügellos und wild durch die sich zerstreuende Volksmenge. Die im Wagen befindlichen hohen Gäste, darunter, wie man erzählt, auch der Prinz selbst, vermochten noch zur rechten Zeit so gut es ging und ohne erhebliche Beschädigungen herauszuspringen; doch die Pferde, die erst nach einiger Zeit von zwei Cavalleriesoldaten wieder zum Stillstand gebracht werden konnten, verwundeten indessen auf ihrer rasenden Flucht durch die sich kreuzenden Straßen mehrere Personen so gefährlich, daß eine von ihnen an den erhaltenen Wunden bereits gestorben ist.

Dänemark.

Hr. Hall hat den Empfang der Noten Oesterreichs und Preußens, worin diese den Bundesbeschluß vom 9. Juli in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit zur Kenntniß des Kopenhagener Cabinets brachten, in einer Depesche vom 24. Juli bescheinigt. Er sagt darin, die Kopenhagener Regierung habe bereits hinreichende Gelegenheit gehabt, sich sowohl über den Inhalt der vom Deutschen Bunde hinsichtlich Schleswigs erhobenen Forderungen, als über die Form in welcher diese geltend gemacht wurden, auszusprechen; sie könne sich also darauf beschränken, auf die abgegebenen Erklärungen und Proteste zu verweisen.

Rußland.

„Helsingfors Dagblad" vom 24. Juli läßt den letzten Berichten aus Polen folgende, sehr groß gedruckte Bemerkung folgen: „Die Redaction glaubt ihre Leser davon unterrichten zu müssen, daß uns nunmehr nicht erlaubt ist, polnische Notizen aus anderen als russischen Blättern zu entlehnen." „Abo Underrättelser" enthält unter der Rubrik „Polen" folgende lakonische Bekanntmachung: „Wir sind außer Stande gesetzt, diese Rubrik weiter zu cultiviren."

Die Redaction des „Dzien. pow." steht seit Wielopolski's Abreise unter der Aufsicht des Staatssecretärs Enoch.

Wenn die poln. „Nationalregierung" in ihrer neuesten Proclamation verkündet, sie werde binnen Kurzem Polen, Litthauen und Reußen zum allgemeinen und entscheidenden Kampfe aufrufen, so ist das, sagt die „G.-C.", nicht ganz eine leere Phrase; es werden, wie man uns von verschiedenen Seiten berichtet, in der That fortwährend Vorbereitungen getroffen, um dem Aufstande nach der Erntezeit eine größere Ausdehnung zu geben. Man hofft alsdann auf ein wenigstens theilweises Mitwirken des Landvolkes.

Die Proclamation der geheimen Nationalregierung an die polnische Nation ist, wie die „Presse" in einem Krakauer Telegramm versichert, in der neuerlichen Warschauer Depesche falsch und ihr Wortlaut in den preußischen Blättern ungenau wiedergegeben worden. Diese Proclamation fordert zur Ausdauer auf, verspricht regelmäßige Verwaltung, empfiehlt der Insurrectionsarmee Disciplin und erklärt die Aufrechthaltung des Programms vom 22. Jänner.

Ein Schreiben aus Kowno im „Czas" schildert die Resultate des Murawieff'schen Vorgehens. Wenn die Mittheilung, daß in den drei großen Bezirken von Swienczany, Trock und Lidz nur noch acht Gutsbesitzer ihr Eigenthum behalten haben, genau ist, so wäre das Werk Murawieff's, die polnische Bevölkerung dadurch unschädlich zu machen, daß man sie an den Bettelstab bringt, fast vollendet.

Dem „Czas" berichtet man aus der Gegend von Częstochau, daß in den letzten Wochen sieben Priester des Paulinerklosters auf dem Klarenberge verhaftet worden sind. Aus Warschau wird berichtet, daß der kais. Kammerjunker Leon Grabowski um seine Demission nachgesucht habe. Am 2. August übernahm der bereits erwähnte russische Offizier Bergmann an Stelle des zurücktretenden Majors Sengbusch die Function als Polizeimeister von Warschau, Section II. Am 29. Juli umringten russische Truppen bei Radzymin (3 Meilen nordöstlich von Warschau) die Insurgenten unter Jankowski, dem es nach nicht zu großen Verlusten gelungen sein soll, zu entkommen. Vor mehreren Wochen versiegelte man in einer Nacht alle Buchhandlungen in Wilna. Die meisten kamen mit einer achttägigen Geschäftssperre davon. Andern, namentlich Zawadzki erging es schlimmer. Des letztern Handlung blieb bis vor wenigen Tagen geschlossen. Dazu mußte er eine ansehnliche Strafe zahlen und außerdem eine Caution von 2000 Rubel Silber hinterlegen.

Nach einem Warschauer Berichte im „Czas" soll am 31. Juli im königl. Schlosse ein Kriegsrath stattgefunden haben, bei dem in Folge Auftrags aus Petersburg die Möglichkeit eines Waffenstillstandes erörtert wurde. Auch verlautet, daß die höchsten Civilämter neu besetzt werden sollen. Roznow soll mit der Leitung der politischen Verwaltung betraut werden.

Aus der sichersten Quelle erfährt die „Lemb. Z.", daß Marquis Paluzzi im ganzen Verlaufe des Monats Juli Warschau keinen Augenblick verlassen hat.

Nach einem Rapporte an die Nationalregierung bringt der „Czas" das Verzeichniß der eilf Insurgentencorps, welche in der ehemaligen Wojwodschaft Grodno operiren. Die Namen der Führer sind: Waszkiewicz, Kobyliński, Duchiński, Ebogieruski, Jundzill, die anderen sind sämmtlich pseudonym. Ein zweites Verzeichniß enthält die Namen von 21 Priestern, welche von den Russen verhaftet wurden. Sie sind alle aus der einen Diözese von Płock. Man kann daraus auf die große Zahl der im ganzen Lande eingezogenen Geistlichen schließen.

Ueber das bereits aus dem „Dz. powsz." bekannte Gefecht bei Częstoborowice bringt der „Czas" directe Mittheilungen, die das Ereigniß natürlich ganz anders darstellen. Der russische Rapport gab die polnischen Streitkräfte auf 2000 Mann an, der Gewährsmann des „Czas" dagegen versichert, daß nur halb so viel zugegen waren; auch will er von den 350 Getödteten und Verwundeten nur den siebenten Theil gelten lassen; was die gefallenen Russen betrifft, sei die Zahl 5 auf 50 zu rectificiren rc. rc. Eben so weit gehen die beiderseitigen Meldungen bezüglich des Ausganges dieser Affaire auseinander. Wem ist nun zu glauben? fragt die „G.-C." Dem zweiten russischen Bulletin über das Gefecht bei Seciemin setzt der „Czas" gleichfalls die widersprechendsten Daten entgegen und versichert, daß die Insurgenten nicht 100, sondern 28 Mann verloren haben und in bester Ordnung weiter gezogen sind.

Seit 6. d. streift Taczanowski wieder mit seinem Corps in der Nähe der Gränze herum — schreibt man der Pos. Ztg. aus Pleschen — die Russen haben früh Chocz, das sie seit einigen Wochen besetzt hielten, verlassen und sind Taczanowski entgegen gegangen. Von hier aus ging noch Abends eine Compagnie Infanterie an die Gränze.

„Goniec" erfährt, daß Emanow, der mit 1000 Mann in Tomaszow gestanden, bedeutende Hilfstruppen erhielt und von Tomaszow ausrückte. Gegenwärtig soll er in Josefów lagern.

In der Gegend von Kraśnik (Lublin) fand der „Gaz. nar." zufolge ein größeres Gefecht statt, das zwei Tage, den 4. und 5. d., dauerte. Der Commandant der Russen war Miedlnikow; der Anführer der Insurgenten ist dem Namen nach unbekannt, ebenso Näheres über das Gefecht. In dieser Gegend soll eine allgemeine Erhebung für die Insurgenten begonnen haben. Aus Warschau sollen einige hundert Israeliten zu den Insurgenten aufgebrochen sein.

Asien.

Dem vom 5. Juni d. J. datirten Privatschreiben eines Schlesiers in Manila entlehnt die „Schl. Z." Nachstehendes: Ein fürchterliches, eine halbe Minute anhaltendes Erdbeben hat am 3. Juni Nachmittags 7 Uhr 20 Min. unsere schöne, große Stadt Manila zerstört. — Auf dem Schutthaufen meines Comptoirs schreibe ich in größter Aufregung diese Zeilen, nicht im Stande, all das Elend und Schreckliche dieses Unglücks zu beschreiben. Manila existirt so zu sagen nicht mehr; sämmtliche massiven Gebäude, Kirchen, Regierungsgebäude, die königl. Cigarrenfabrik und die größern Privathäuser sind eingestürzt oder dem Einsturz nahe. 500 Menschen haben ihr Leben eingebüßt, 2500 sind schwer verwundet, viele hohe Geistliche und eine Anzahl von Andächtigen (nach dem „Diario de Manila" vom 6. Juni über 80) fanden während des Gottesdienstes in der Kathedrale den Tod. Meine Familie habe ich glücklich aus der Stadt gerettet; unser Haus ist theilweise eingestürzt. Meine übrigen Verwandten waren 14 Tage vorher auf's Land gezogen und dadurch dem Tode entgangen, denn gerade dieser Theil des Hauses ist eingestürzt, in welchem dieselben wohnten.

Zur Tagesgeschichte.

** Zu dem für die Mitte dieses Monats in Weimar bevorstehenden großen deutschen Künstlerfeste sind bereits mehrere Hundert einzelner Künstler angemeldet — ohne die Collectivanmeldungen der Vereine, von denen die meisten noch ausstehen. Die localen Vorbereitungen werden mit großem Eifer betrieben: Weimar will seinem Rufe der Gastlichkeit und zugleich der geistigen Bedeutung Ehre machen. Sehr großartig wird nach Allem, was man hört, der Empfang der Künstler auf der Wartburg durch den Großherzog werden; man will in Costüm und Decorationen, ja selbst im Arrangement der Tafel, die Blüthezeit der Wartburg im 13. Jahrhundert reproduciren.

** Der Schluß der Vormerkungen zu Neumeyer's und Comp. internationaler Gesellschaftsfahrt nach Italien soll schon am 15. August stattfinden.

** Von Meyer's „neuem Conversations-Lexicon, neue, gänzlich umgearbeitete Ausgabe in 15 Bänden" (Hildburghausen, im bibliographischen Institut), liegen jetzt die ersten fünf Bände — das erste Drittel — vollständig und vom 6. Bande die ersten 8 Hefte vor.

** Verdi schreibt auf einen Text nach dem Romane „Salambo" eine neue Oper für Paris.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 11. August.

* Der hiesige Bürger und Baumeister Dr. Theophil Żebrawski ist, wie wir vernehmen, von der k. k. Krakauer Statthalterei-Commission zum Curator der Florian Straszewski'schen Stiftung ernannt worden.

* Am 8. d. verstarb in Branice bei Krakau der Präses des hiesigen agronomischen Vereins und Gutsbesitzer Michael Badeni. Er war, wie „Czas" berichtet, Veteran aus den Napoleonischen Kriegen, Artillerie-Offizier im Heere des Herzogthums Warschau, in dem er die Feldzüge von 1809, 1812 und 1813 mitmachte, hierauf Oberst des polnischen Militärs und wurde 1813 mit dem Militär-Verdienstkreuz geschmückt. Später wurde er zum Präses des Krakauer agronomischen Vereins gewählt und hat zur Gründung der Agronomieschule in Czermchow wesentlich beigetragen. Die sterbliche Hülle sollte heute um 9 Uhr früh von Branice in die Ruszczer Pfarrkirche übertragen werden, wo die Todtenfeier abgehalten wird.

* Heute werden in der Arena zum Benefiz des Regisseurs H. Emmautschek zum zweiten Male Schillers „Räuber" aufgeführt. Der Theaterzettel bringt wieder bei Ankündigung der „Räuber" ein unvermeidliches „oder", nämlich einen zweiten Titel: „Der Sturz des Hauses Moor." Aehnlich wurden auf einer Provinzbühne Laube's „Karlsschüler" unter dem zweiten Titel: „Der Feldscher in der Klemme" angekündigt.

* Der Servais der Guitarrenspieler H. Stanisław Szczepanowski gibt heute in den Intermezzi der polnischen Vorstellung im Stadttheater ein Concert.

* In dieser Woche werden im k. k. Strafgerichte folgende Schlußverhandlungen stattfinden: Mittwoch, 12. d., gegen Hrn. Johann Pieniążek (öffentliche Ruhestörung); H. Stanisl. Giebułtowski (öffentliche Ruhestörung und öffentliche Gewaltthätigkeit); H. Victor Doležal (öffentliche Ruhestörung); Sebastian Jellonek (Diebstahl); Johanna Budys (Vergehen laut §. 376). Donnerstag, 13., gegen Josef Malarz (schwere körperliche Verletzung); Johann Kubera (Todtschlag) und Hendel Storch (Wucher).

* Die bekannte früher in Ojców bestandene Kräuterbäder-Anstalt des Herrn Wierusz Kowalski ist vor Kurzem von dort nach Krakau übersiedelt und nach neuer Einrichtung hier in dem früher Wielopolski'schen Palais (Café Winter) eröffnet worden. Das Nähere unter den Inseraten der „Krakauer Zeitung."

†† Wir haben unseren ersten Bericht über das furchtbare Unglück, das durch die Pulver-Explosion hier veranlaßt wurde, in der ersten Aufregung geschrieben, voll der schmerzlichen Eindrücke, die wir an Ort und Stelle empfunden — heute erst können wir einiger Details erwähnen, die wir nicht übergehen dürfen. Wir haben nur im Allgemeinen bemerkt, daß die aufopfernde Thätigkeit der Bevölkerung und der städtischen Löschmannschaft größeres Unglück verhütet hat. Wir sind überzeugt, daß die Erstere aus reinem Mitgefühl für die unglücklichen oder bedrohten Mitbürger, ohne Rücksicht auf Dank oder Anerkennung Hilfe leistete. Wir werden daher keine lange Namensliste Derjenigen bringen, die sich mehr oder minder dabei hervorthaten. Wir haben bei mancher Gelegenheit und auch bei dem letzten Brande der Schnelligkeit, mit welcher die Löschmannschaft am Unglücksorte erschien und ihrer Thätigkeit, so wie der Umsicht und unermüdeten Aufopferung ihres Leiters lobend erwähnt, doch fühlen wir uns verpflichtet, einige Bemerkungen darüber zu machen, die wir nur als freundlichen Rath aufgenommen wünschen. Der Tadel, den wir aussprechen hörten, daß einige Spritzen im ersten Moment nicht ganz praktikabel gewesen wären und auch später ihre Schuldigkeit nicht gethan hätten, ist nicht ganz billig, weil dabei vergessen wurde, daß dieselben Spritzen des Abends vorher bei dem Feuer in Podgórze in Verwendung waren und die Spritzen fast regelmäßig nach jedem Brande reparaturbedürftig sind. Jedenfalls aber wäre die Verwendbarkeit der Spritzen eine viel bessere, wenn wenigstens ein bestimmter Mann der Feuerwehr die Direction jeder Spritze übernähme und besorgte, während wir letzthin die Leiter der Spritzen gar zu oft willkürlich wechseln sahen. Jede Spritze sollte einen bestimmten Spritzenmann haben, welcher mit ihrer Construction, mit ihrer Tragweite, kurz mit allen ihren Vorzügen und Mängeln so genau bekannt wäre, wie der Artillerist mit denen seines Geschützes. Die Feuerspritze des Bahnhofes, die von einem Bahnbeamten geleitet und von Bahnarbeitern bedient wird, wirkte darum immer und auch letzthin vorzüglich. Ferner bemerkten wir, daß die Wassergefäße, namentlich die aus den Bürgerhäusern hervorgeholten, höchst mangelhaft und nichts weniger als wasserdicht waren. In neuester Zeit werden die Wasserkörbe mit einem so billigen Cement wasserdicht gemacht, daß jeder Hausbesitzer die geringen Kosten daran wenden sollte, seine Feuer-Löschrequisiten brauchbar zu machen, wie es die Bewohner des Kazimierz seit längerer Zeit schon gethan. Ein wesentlicher, bei jedem Brande fühlbarer Nachtheil ist der Wassermangel hier. Auch diesem könnte wenigstens für den ersten Augenblick abgeholfen werden, wenn bei allen öffentlichen Brunnen mehrere und größere Wasserreservoirs aufgestellt und auch die Hausbesitzer gehalten würden, außer den angeordneten Wasserbehältern auf dem Dachboden auch dergleichen von größeren Dimensionen bei ihren Brunnen aufzustellen.

* Der Hochw. Bischof Litwinowicz wird, dem „Słowo" zufolge, in zwei Wochen nach Wien abreisen, um an den Sitzungen des Finanz-Ausschusses theilzunehmen.

* Aus Brzeżan schreibt man der „Lemb. Ztg.": Ein Theil unserer jüdischen Bevölkerung ist seit einigen Tagen in Bewegung. Ein wunderthätiger Rabbi, übrigens einer von den diis minorum gentium, wir glauben aus Leśniow bei Brody, hat die jüdischen „Frommen" im Lande mit einem Besuche beglückt. Es soll ihm übrigens nicht an Zuspruch fehlen, der eine klingende Ernte zur Folge hat, wenn auch seine Wunder weniger handgreiflich sein sollen, als die des Engländers Home. Trotz der Klagen über schlechte Zeiten und drückende Ausgaben verschiedener Art, fehlt es nicht an Geld, wenn die Eitelkeit, das Vorurtheil oder der Aberglaube in's Spiel kömmt.

* Nach einer uns zugekommenen authentischen Mittheilung hat das hohe k. k. Finanz-Ministerium dieser Tage den Bau eines großartigen Badehauses in Krynica bewilligt. Das Project hiezu wurde nach einem von Sachverständigen entworfenen Programme von dem Herrn Ingenieurs-Assistenten Księżarski geliefert. Die Großartigkeit des Baues, dessen Kosten auf nahezu 100.000 fl. veranschlagt sind, läßt sich daraus ermessen, daß das neue Badehaus 60 Kabinete für Wannenbäder, 6 K. für Moorbäder, 2 K. für Wellenbäder, 2 Douche-Badekabinete und ein Dampfbad, einem Wartesaal, die Kanzlei des Inspektors, und 3 Dienerschaftszimmer, ferner im Stockwerke des Mittel-Pavillon einen Conversationssaal mit 2 Zimmern und in 3 Eck-Pavillons 16 Wohnzimmer für Kurgäste enthalten wird. Besonders beachtenswerth ist, daß bei der Ausführung dieses Baues den Anforderungen der Wissenschaft und den Rücksichten für die Kurgäste auf alle Weise Rechnung getragen werden wird. So wird z. B. das Mineralwasser in die Badewannen, ohne künstlich gehoben worden zu sein, von selbst eindringen und in den Badewannen selbst durch Wasserdämpfe erwärmt werden, wobei jede Zersetzung des Mineralwassers dadurch hintangehalten wird, daß die Wasserdämpfe nicht unmittelbar in das Mineralwasser eingelassen, sondern in den durch einen doppelten Boden gebildeten Heizraum einer jeden Wanne geleitet werden. Die Badekabinete, die geräumigen und lichten Korridore und alle sonstigen Ubikationen werden gegen Zugluft geschützt und derart ausgestattet und eingerichtet werden, daß die Badegäste alle Ursache haben sollen, sich damit zufrieden zu stellen. Die Moorbäder werden nach Art jener in Marienbad und Franzensbad bereitet werden. Es ist bereits angeordnet worden, daß der Bau noch heuer beginne. Die Herstellung eines Gasbades wurde dem im Prinzipe bereits genehmigten Baue einer Wandelbahn an der Quelle vorbehalten, welche nach Beendigung des Badehausbaues zur Ausführung gelangen wird. Wie wir weiter vernehmen, wird auch schon eine neue Capelle gebaut.

* Die fünf Raubmörder, welche den Häusler Popowicz verbrannten, sind, nach der „Buk.", bereits dem Strafgerichte in Czernowitz überliefert worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die „Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde" ermahnt das Publicum, bei dem Ankauf von Mineralwässern unter der Bezeichnung „Selter" vorsichtig zu sein, da sich bei mehreren Fällen ergab, daß die so bezeichneten Krüge statt des Mineralwassers gelöstes Chlorzink, eine zur Desinfection dienende ätzende Flüssigkeit, enthielten.

Breslau, 7. August. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 72 — 82. Gelber 72 — 80. Roggen 50 — 52. Gerste 37 — 42. Hafer 29 — 34. Erbsen 49 — 55. — Winterrüpsen per 150 Pfund Brutto: 212 bis 224. — Sommerrüpsen per 150 Pfund Brutto: — — — Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89¼ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 8—16 Thlr. Weißer von 14—18 Thlr.

Biala, 10. August. Marktpreise in öst. Währung: Ein Metzen Weizen 4.92 — Roggen 3.23 — Gerste 2.22½ — Hafer 2.15 Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.—. — 1 Klafter hartes Holz —.— — weiches —.—. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 2.10 — Stroh 1.34 fl.

Oświęcim, 8. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö W.: Ein Metzen Weizen 4.— — Roggen 2.80 — Gerste 2.10 — Hafer 2.— — Erbsen 4.— — Bohnen 3.— — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.25 — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 7.— — weiches 5.— — Futterklee 2.— — Der Zentner Heu 1.80 — Ein Zentner Stroh —.86

Wadowice, 8. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.25 — Roggen 2.81 Gerste 2.42 — — Hafer 2.05 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz .— — Erdäpfel 1.20 — 1 Klafter hartes Holz 6.— — weiches 4.— — Futterklee —.— — Ein Zentner Heu —.— — Stroh —.—.

Rzeszow, 8. August. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.87½ — Korn 2.15 — Gerste 1.77½ — Hafer 1.57½ — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.50 — Erdäpfel 1.40 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Futter-Klee - -.— — Ein Zentner Heu 1.90 — Stroh 1.— fl. österr. Währ.

Chrzanów, 8. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. W.): Ein Metzen Weizen 4.25 — Roggen 3.25 — Gerste 2.37½ — Hafer 2.37½ — Erbsen 3.50 — Bohnen 3.50 — Hirse —.— — Buchweizen 2.50 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.40 — Eine Klafter hartes Holz 7.—, weiches 6.— — Futterklee 1.75 — Ein Zentner Heu 1.50 — Stroh —.80.

Lemberg, 8. August. Holländer Dukaten 5.26½ Geld 5.32½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.29½ Geld, 5.36 W. — Russischer halber Imperial 9.8½ G., 9.21 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.74½ G., 1.76 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.66½ G., 1.68½ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.13 G., 75.75 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 78.88 G. 79.53 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.45 G. 74.38 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.45 G. 82.20 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 200.75 G. 202 50 W.

Krakauer Cours am 10. August. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 107½ verlangt, fl. p. 106 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 393 verl., 387 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 89¾ verl., 88¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 111¼ verl., 110¼ bez. Russische Imperials fl. 9.17 verl., fl. 9.03 bez. — Napoleond'ors 9.— verl., 8.88 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.38 verl., 5.30 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.38 verl., 5.30 bez. — Polnische Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 98¾ verl., 98 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 76¼ verl., 75½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 80¼ verl., 79½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 75¼ verl., 74½ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. W. 82½ ver., 81½ bez. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr Währ. 203 verl., 201 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Das „Fremdenblatt" knüpft an eine Nachricht, die ihr aus einer „ziemlich" verläßlichen Pariser Quelle zugeht, die Bemerkung, „das wiederholt aufgetauchte Gerücht, Kaiser Napoleon beabsichtige die Krone von Mexico dem Erzherzoge Ferdinand Max anzubieten, gewinnt seit einer kurzen Zeit den Charakter einer Thatsache" und bringt diese Nachricht mit der Meldung der Tiroler Blätter in Verbindung, wonach Se. kaiserliche Hoheit auf telegraphischem Wege von Meran nach Wien berufen worden sei.

Aus Turin erfährt die „Gen. Corr.", daß dort die bestimmte Erklärung des piemontesischen Gesandten in Petersburg, Marquis Pepoli, eingetroffen sei: auf seinem gegenwärtigen Posten in der russischen Hauptstadt unter keiner Bedingung länger als höchstens bis zum Beginne des Herbstes verbleiben zu wollen.

Am 23. Juli Abends wurden, der „Gen. Corr." zufolge, die russischen Truppen bei Lagow durch die Insurgenten unter Eminowicz angegriffen und, da sie auf diesen Angriff nicht gefaßt waren, nach mehrstündigem Gefechte in ein dem Gutsherrn Krzesimowski gehöriges Dorf zurückgedrängt. Auf die Kunde daß Oberst Czengieri den Russen zu Hilfe eile, zogen sich die Insurgenten in einen Wald zurück, worauf der Markt Lagow und die Besitzung des Krzesimowski in Brand gesteckt wurden. Um den Gränzübergang der Insurgenten zu verhindern, ließ Czengieri an der Gränzstrecke von Uście bis Sandomir die russischen Gränztruppen bedeutend verstärken.

Am 3. d. sollen 3 vereinigte Insurgentencorps, unter der Führung von Lipiński, Jankowski und Wierzbicki, an der Gränze zwischen Kurzyna und Deputaty erschienen sein und am 5. August in das Innere des Landes gegen Janow oder Zaklikow sich begeben haben. Binnen Kurzem dürfte es zwischen diesen Insurgentenabtheilungen und den russischen Truppen zu einem Kampfe kommen.

Der „Czas" bringt wieder Nachrichten von mehren für die Insurgenten günstigen Gefechten. So sollen bei Polichna im Lublinischen am 5. d. zwei Rotten russischer Infanterie und eine Abtheilung regulärer Cavallerie von der Schaar Krysiński's und Wierzbicki's geschlagen worden sein. Tags darauf am 6. war ein größeres Gefecht; der Insurgentenoberst Kruk griff mit 6 vereinigten Schaaren u. z. mit denen Krysiński's, Wagner's, Erzymala's, Lutyński's, Jarosiński's und Zieliński's die Russen bei Janów an und obwohl das Resultat unbekannt, glaubt „Czas" an den günstigen Verlauf des Gefechtes, weil die Gränze offen und von Russen befreit sei und weil diese ihre Streitkräfte eilig ins Lublinische schicken. — In Podlachien oder vielmehr schon in Masovien fand am 4. d. wahrscheinlich unter Jankowski ein Kampf statt. An demselben Tage griffen die Russen den Major Jasiński bei Wiśniew im Płockischen an, der sich, ohne das Gefecht anzunehmen und ohne Verlust zurückzog. — Auch bei Tarczyn, vier Meilen von Warschau entfernt, kam es am 5. d. zu einem Gefecht, von dem „Czas" nichts Näheres anzugeben weiß.

Berlin, 9. August. Heute wurden die „Kreuz Zeitung", die „Norddeutsche Allgemeine" die „Voss." die „Spener'sche", die „Volks-Ztg.", die „Börs.-Ztg" die „Reform" und die „Ab. Ztg." muthmaßlich wegen einer Proclamation der Nationalregierung an die Polen nachträglich mit Beschlag belegt.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Vom 10. August.

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76.50 — 5 pCt. National-Anlehen 82.25. — Bankactien 795. — Creditactien 191.20. — 60ger Anlehenslose 101.50.

Wechsel: Silber 111.—. — London 112.50. — K. k. Münz-Dukaten 5.34.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. August.

Angekommen ist Herr Marzel Drohojowski, Gutsbesitzer, aus Czorsztyn.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Xaver Graf Poniński, nach Polen. Eduard Graf Potworowski, nach Preußen. Samuel Baczyński, nach Oświęcim. Vincenz Siemieński, nach Polen. Eduard Baron Blazowski, nach Galizien.

vom 11. August.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Joseph Godefroj und Sigmund Siemieński, aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Stanisław Konopka, nach Nagoszyn. Marian Sroczyński, nach Bolechów. Marzel Drohojowski, nach Czorsztyn.

Amtsblatt.

L. 12999. **Edykt.** (609. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Józefa Gozdawę Chroszczewskiego, i w razie śmierci tegoż z nazwiska i miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców, że przeciw nim Feliks Wnorowski jako pełnomocnik Heleny 1mo Giebułtowskiéj 2do voto Foksowéj, tudzież małol. Stanisława, Konrada, Władysława Karola 2 im. i Heleny Maryi 2 im. Giebułtowskich, względem wykréślenia prawa zastawu sumy 55 dukatów w złocie z pożytkiem i kosztami z stanu biernego dóbr Łapanowa z Wymysłowem n. 40 on. i n. 42 on. wniósł pozew, i w załatwieniu tegoż pozwu termin do ustnéj rozprawy na dniu 13go Października 1863 o godzinie 10 zrana wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego lub jego spadkobierców nie jest wiadomém, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata p. Dra. Machalskiego z zastępstwem Adw. Dra, Geisslera kuratoremi ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego, przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali, i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 27 Lipca 1863.

L. 972. c. **Edykt.** (611. 3)

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowym Targu niniejszém wiadomo czyni, iż Jędrzéj Czaja w roku 1856 w Ludzimierzu z pozostawieniem dzieci Jana, Wojciecha, Kunegundy, Katarzyny i Stanisława Czajów — beztestamentalnie umarł.

Gdy temu Sądowi miejsce pobytu córki Kunekundy Czaji nie jest wiadomem, przeto wzywa się ją niniejszém, aby w przeciągu roku od dnia poniższego, do tego Sądu się zgłosiła i deklaracye do tego spadku wniosła, inaczéj ta masa, z zgłaszającemi się sukcesorami i z kuratorem Bartłomiejem Radeckim dla niéj ustanowionym, pertraktowana by była.

Od c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.
Nowytarg, dnia 30 Czerwca 1863.

Nr. 1124. c. **Edykt.** (610. 3)

Ces. król. Sąd powiatowy w Skawinie czyni wiadomo, że zmarły bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia dnia 22 Grudnia 1837 w Radziszowie Jakób Liszka, jako wsp ółwłaściciel realności chłopskiéj pod N. k. 67 w Radziszowie położonéj — pozostawił synów Sylwestra i Andrzeja Liszków.

Ponieważ Sądowi pobyt Sylwestra Liszki, który się przed kilkunastu laty z Radziszowa wydalił wiadomy nie jest, przeto ustanawiając dla niego kuratora w osobie Wojciecha Pieniążka z Radziszowa, wzywa się jego, ażeby w przeciągu jednego roku, rachując od dnia dzisiejszego, zgłosił się w tutejszym Sądzie i oświadczenia do przyjęcia spadku wniósł, inaczéj bowiem będzie spadek pertraktowany z dziećmi, którzy się zgłosili i kuratorem jego Wojciechem Pieniążkiem.

Z c. k. Sądu powiatowego.
Skawina, dnia 14 Lipca 1863.

N. 2795. **Kundmachung.** (614. 2-3)

Unterricht an der kais. kön. provisorischen Bergschule in Wieliczka.

Für das Lehrjahr 1863/64 beginnen die Studien an der mit h. Ministerialerlasse vom 12. November 1861, Zahl 37747 — 1598 zu Wieliczka errichteten k. k. prov. Bergschule, welche zum Zwecke die practische Heranbildung eines tüchtigen und seiner wichtigen Bestimmung vollkommen gewachsenen Aufsichtspersonales hat, am 1. October l. J.

Zur Aufnahme in die Bergschule, welche unentgeldlich ist, sind nur Bergarbeiter geeignet, welche das 18te Lebensjahr bereits erreicht, in der Kategorie von auf dem Gesteine bereits arbeitenden Lehrhauern stehen, mindestens die 4te Normalclasse zurückgelegt haben, und deren bisheriger Fleiß, Fassungsgabe und sittlicher Lebenswandel zur Erwartung eines günstigen Erfolges in der Anstalt berechtigen.

Jeder Bergarbeiter, welcher in die Bergschule aufgenommen werden will, hat sich an die k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka mittelst eines Gesuches im Wege seines vorgesetzten Amtes zu wenden, welches mit einer von diesem ausgefertigten Qualificationstabelle und sonstigem Behelfe instruirt sein muß.

Auswärtige Aerarial- sowie auch Privat-Arbeiter erhalten für die Zeit des Besuches der Bergschule, jedoch ohne alle weitere Folgerung Arbeit gegen Entgeld bei dem Wieliczkaer Haupt-Salinenwerke.

Durch die Aufnahme in die Bergschule ändert sich die Stellung des Arbeiters als solcher in keiner Weise, er hat seiner Arbeit wie andere obzuliegen, genießt vor anderen keinen Vorzug, und hat sich in disciplinarer Hinsicht jederzeit den bestehenden Vorschriften zu fügen.

Für Unterrichtsschichten, wenn der Zögling dadurch an der Verfahrung seiner Arbeitsschicht gehindert ist, wird Aerarial-Arbeitern der Lohn einer achtstündigen Schicht aus dem Bergschulfonde vergütet.

Privat-Arbeiter haben auf eine solche Vergütung keinen Anspruch. Die Ertheilung des Unterrichtes geschieht unentgeltlich in polnischer und deutscher Sprache indem der Lehrer den Gegenstand zuerst deutsch vorträgt, dann polnisch erläutert. Uebrigens steht es dem Schüler frei, die Prüfung in welcher immer der erwähnten beiden Sprachen abzulegen.

Der Unterricht zerfällt in den Vorbereitungscurs, und in zwei eigentliche Bergkurse, dauert somit drei Jahre und findet für jeden der genannten Kurse in den Wochentagen täglich Nachmittag durch eine Stunde statt.

Der Vorbereitungscurs beschränkt sich in beiden Semestern auf Uebungen in schriftlichen Aufsätzen im Rechnen und Zeichnen. Der erste Bergkurs umfaßt den Unterricht in der Elementarmathematik, geometrischen Construction, practischen Geometrie, und in der Mineralogie, der zweite jener in der Geognosie nach „Grimms" Lehrbuch für mindere Bergschulen, Markscheidekunst und Bergbaukunde mit besonderer Rücksicht auf die in den Gebirgen Galiziens vorkommenden Mineralien als: Steinsalz, Steinkohle, Schwefel und Eisenstein.

Am Ende eines jeden Semesters findet aus den vorgetragenen Gegenständen eine öffentliche Prüfung statt, welcher sich bei Vermeidung des Ausschließens aus der Bergschule jeder Schüler unterziehen muß. Die Ferienzeit wird für die Schüler zu belehrenden Excursionen auf benachbarte Gruben unter der Leitung eines Lehrers benützt. Für die Verwendungsreisen erhalten die Aerarialzöglinge billige Zehr-Gelder. Für gewerkschaftliche Arbeiter haben die Zehrgelder die Gewerke zu bestreiten. Vortragschriften, Schulbücher, dann Zeichnungs- und Schreibrequisiten haben sich die Bergschüler selbst beizuschaffen.

Nur ganz mittellosen Aerarial-Arbeitern werden Schreib- und Zeichnenmaterialien unentgeldlich verabfolgt.

Jedem Zöglinge, welcher sich bei seiner Aufnahme aus den für den Vorbereitungskurs bezeichneten Gegenständen einer Prüfung unterziehen will und dieselbe mit gutem Erfolge besteht, wird gestattet, sogleich in den eigentlichen ersten Bergkurs einzutreten.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.
Wieliczka, am 6. August 1863.

N. 31359. **Kundmachung.** (616. 1-3)

Michael Bielecki, g. k. Pfarrer in Grodek, hat mittelst seiner letztwilligen Anordnung vom 4. April 1857 seine in Grodek unter Cons. Z. 24 gelegene Realität der Grodeker Stadtgemeinde mit dem Auftrage vermacht, daß Letztere aus den Hauszinsen alle Jahre zwei Stipendien für arme Grodeker g. k. Jünglinge, jedes zu 50 fl. CM. auszahle.

Diese Stipendien sind nach der weiteren obgedachten codicillarischen Verfügung des Stifters Michael Bielecki solchen durch die Grodeker Stadtgemeinde und den Grodeker g. k. Pfarrer nach Stimmenmehrheit zu wählenden Schülern zuzuwenden, welche die unteren 4 Gymnasialklassen oder den Lehrerpräparandencurs oder die Technik mit einem guten Fortgange besuchen.

Nachdem nun die Stadtgemeinde Grodek das ihr durch Michael Bielecki zugewendete Legat der obgedachten Realität angenommen und auch ihre Intabulirung als Eigenthümerin derselben bereits erwirckt hat, nachdem ferner die erwähnten Stipendienbeträge von 50 fl. und 50 fl. CM. auf dieser Realität zu Gunsten der Michael Bieleckischen Stipendienstiftung für arme Grodeker g. k. Jünglinge lib. dom. 2 pag. 483 n. 7 oner. schon pränotirt sind, so erklärt die Grodeker Stadtgemeinde im Zwecke der vollständigen Sicherstellung und künftigen genauen Erfüllung des mit dem erwähnten Legate verbundenen Auftrages des verstorbenen Michael Bielecki, daß sie, indem sie hiermit zugleich die Einwilligung zur Umwandlung der obigen lib. dom. 2 pag. 483 n. 7 on. ersichtlichen Pränotation in die Intabulation ertheilt sich verpflichte und der Realität Nr. 24 in Grodek die von Michael Bielecki für arme Grodeker g. k. Jünglinge gestifteten zwei Stipendien von je 50 fl. CM. oder 52 fl. öst. W. jährlich nach der Anordnung der k. k. Statthalterei entweder an die jeweiligen Michael Bielecki'schen Stipendisten unmittelbar oder an die von der Statthalterei als der obersten Stiftungsbehörde zu benennende Casse in zwei gleichen anticipativen Raten an jedem 16. März und 16. September regelmäßig auszuzahlen und die Wahl dieser Stipendisten im Verein mit dem Grodeker g. k. Pfarrer der die diesfällige Verbindlichkeit für sich und für seine Nachfolger im Grodeker g. k. Pfarramte hiemit übernimmt, ganz nach den oben angegebenen Bestimmungen des Stifters Michael Bielecki zu besorgen und die jeweilig gewählten Stipendisten, vor der Verleihung des Stipendiums der k. k. Statthalterei zur Bestätigung der Wahl anzuzeigen.

Diese Stiftung, welche vom Schuljahre 1863/4 angefangen, ins Leben tritt, wurde von Seite des Lemberger g. k. M. Consistoriums sowie auch von Seite der k. k. galiz. Statthalterei mit dem Beifügen bestätigt, daß in Ermanglung einer diesfälligen Anordnung des Stifters Michael Bielecki hiemit festgesetzt wird, daß die aus allfälligen Intercallarien in Ersparung kommenden Beträge zu capitalisiren sind, um aus dem Ertrage hiervon seinerzeit nach Beschaffenheit der Umstände entweder die bestehenden Stipendien aufbessern oder ein weiteres Michael Bielecki'sches Stipendium unter den obigen Modalitäten errichten zu können.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.
Lemberg, am 24. Juli 1863.

Obwieszczenie.

Michał Bielecki, proboszcz obrządku gr. kat. w Gródku, zapisał rozporządzeniem ostatniéj swej woli z dnia 4go Kwietnia 1857 swą pod liczbą konskr. 24 położoną realność gminie miasta Gródka, z tém zleceniem, by takowa z domowych czynszów każdorocznie dwa stypendya dla ubogich Grodeckich młodzieńców obrządku grecko-katolickiego, każde po 50 złr. m. k. wypłacała.

Stypendya te mają się według dalszego zarządzenia wyż wymienionego kodycyli testatora Michała Bieleckiego rozdać między takich, przez gminę miasta Gródka i tamecznego proboszcza obrządku gr. kat. większością glosów wybiérać się mających uczniów, którzy do cztérech niższych klas gymnazyalnych lub na kurs preparandow albo na technikę z dobrym uczęszczają postępem.

Ponieważ gmina miasta Gródka przyjęła zapisany jej przez Michała Bieleckiego legat wyż wymienionéj realności, i także swą intabulacyę jako właścicielka téjże już wyrobiła, ponieważ daléj wymienione kwoty stypendyjne 50 złr. i 50 złr. m. k. na téj realności na rzecz fundacyi stypendyów Michała Bieleckiego dla ubogich Grodeckich młodzieńców obrz. gr. kat. lib. dom. 2 pag. 483 n. 7 on. już są prenotowane, więc oświadcza gmina miasta Gródka, w celu zupełnego zabezpieczenia i przyszłego dokładnego wypełnienia rozporządzenia zmarłego M. Bieleckiego, zpowyż wymienionym legatem połączonego, że zezwalając równocześnie na przeistoczenie wyż wspomnionéj lib. dom. 2 pag. 483 n. 7 on. uwidocznionéj prenotacyi zobowiązuje się z realności pod Nr. 24 w Gródku położonéj — przez Michała Bieleckiego dla ubogich młodzieńców obrz. gr. kat. fundowane dwa stypendya, każde po 50 złr. m. konw. czyli 52 złr. wal. austr. co roku podług rozporządzenia c. k. Namiestnictwa — płacić bezpośrednio każdorazowym stypendystom Michała Bieleckiego, lub do kasy przez c. k. Namiestnictwo, jako najwyższą władzę fundacyj, wyznaczonéj, regularnie w dwóch równych ratach z góry każdego 16go Marca i 16go Września — oraz przedsięwziąść wybory dla tych stypendystów zupełnie podług wyż wymienionych ustaw fundatora Michała Bieleckiego, wspólnie z Gródeckim proboszczem obrz. gr. kat. który obowiązek tenże na siebie i na swych następców w Gródeckim probostwie gr. kat. przyjmuje, i przedłożyć każdą razą wybranych stypendystów przed nadaniem stypendyi wysokiemu c. k. Namiestnictwu do zatwierdzenia wyboru.

Fundacya ta, która ze szkolnym rokiem 1863/4 w życie wstępuje, została ze strony Lwowskiego grecko kat. konsystorza metropolitalnego, jako téż ze strony c. k. galic. Namiestnictwa z tym dodatkiem potwierdzoną, że dla braku odnośnego rozporządzenia testatora Michała Bieleckiego niniejszém się postanawia, że kwoty pochodzące z oszczędzenia każdorazowych interkalaryów kapitalizować się mają, ażeby z dochodu tego w swoim czasie podług okoliczności albo podwyższyć istniejące stypendya, albo dalsze postanowić stypendyum imienia Michała Bieleckiego pod powyższemi ustawami.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.
Lwów, dnia 24 Lipca 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 8. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	72.50	72.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	82.10	82.20
vom April — October	82.20	82.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.25	76.35
dtto „ 4½% für 100 fl.	68.50	68.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	157.25	157.75
„ 1854 für 100 fl.	95.75	96.25
„ 1860 für 100 fl.	101.40	101.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	76.25	76.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	75.—	75.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.—	76.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	74.75	75.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	793.—	794.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. öftr. W.	190.50	190.70
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	642.—	643.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1712.	1714.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.50	192.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	147.50	148.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.50	127.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öftr. W. oder 500 Fr.	246.—	248.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	200.75	201.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	447.—	448.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	250.—	252.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	395.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. öftr. W.	398.—	400.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	161.50	162.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.—
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.—	92.25
der Nationalbank auf öftr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.70	87.90
Galiz. Credit-Anstalt öftr. W. zu 4% für 100 fl.	75.25	75.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. öftr. W.	134.80	135.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	92.—	92.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	115.—	116.—
„ „ zu 50 fl. CM.	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öftr. W.	34.—	34.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.—	95.—
Salm zu 40 fl. „	36.—	36.25
Palffy zu 40 fl. „	36.75	37.25
Clary zu 40 fl. „	33.50	34.—
St. Genois zu 40 fl. „	34.50	35.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.—	21.50
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	95.10	95.10
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	95.25	95.25
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	84.10	84.20
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	112.50	112.60
Paris, für 100 Francs 4%	44.55	44.55

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 35½	5 35	5 35	5 36
„ vollw. Dukaten	5 35½	5 35	5 35	5 36
Krone	— —	— —	15 35	15 40
20 Francstücke	— —	— —	8 97	8 98
Russische Imperiale	— —	— —	9 18	9 20
Silber	— —	— —	111 —	111 50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
10	2	331''' 11	+24°0	43	West schwach	trüb		+13°6	+26°4
	10	30 47	18°4	69	N.-West „	heiter	Nachm. Regen		
11	6	30 22	14°7	76	W.-S.-West „	heiter mit Wolken	Nachts Blitze		

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**